



China – Report

Dezember 2023

1) IfW-Studie: Deutschlands Wirtschaft würde bei einem Handelsstopp mit China um bis zu fünf Prozent einbrechen

Bei einem abrupten Handelsstopp mit China würde Deutschlands Wirtschaft um rund 5 Prozent einbrechen. Der Schock wäre vergleichbar mit dem während der Finanzkrise oder der Corona-Krise. Das ergeben Simulationsrechnungen unter Federführung des Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW). Mittel- bis langfristig pendelt sich der Verlust auf jährlich rund 1,5 Prozent ein. Bei einem schrittweisen, behutsamen Zurückfahren der Handelsbeziehungen würden die hohen Anfangskosten vermieden.

„Der Handel mit China bringt uns Wohlstand und ist kurzfristig praktisch nicht zu ersetzen. Ein Bruch hätte hohe Kosten für Deutschland, dennoch besitzt unser Land gesamtwirtschaftlich genug Widerstandskraft, um selbst solch ein extremes Szenario zu überstehen“, sagt [Moritz Schularick](#), Präsident des IfW.

Die Ergebnisse der Studie [„Was wäre wenn? Die Auswirkungen einer harten Abkopplung von China auf die deutsche Wirtschaft“](#) wurden Mitte Dezember in einem Online-Event vorgestellt. Methodisch orientieren sich die Berechnungen an der vieldiskutierten [Studie zur Abkoppelung Deutschlands von russischem Gas](#), auf deren Grundlage einige der Autoren frühzeitig vorausgesagt hatten, dass diese handhabbar sein würde.

Verfeindete Handelsblöcke: Wohlstandsverlust von bis zu 5 Prozent

In der aktuellen Analyse modelliert die Forschungsgruppe einen Zerfall der Weltwirtschaft in verfeindete Handelsblöcke. Dabei stehen sich die Europäische Union samt USA und G7-Staaten auf der einen, und China mit seinen Verbündeten, insbesondere Russland, auf der anderen Seite gegenüber. Alle direkten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Blöcken werden gekappt. Außerdem gibt es noch eine Gruppe neutraler Staaten, etwa Brasilien, Indonesien oder die Türkei, mit denen beide Blöcke weiterhin Handel treiben.

Ein solcher Zerfall hätte für Deutschland erhebliche Wohlstandsverluste zur Folge, wenn er abrupt eintritt und das Land unvorbereitet trifft (Cold-Turkey-Szenario, übersetzt: kalter Entzug). Deutschlands Wirtschaftsleistung bricht den Berechnungen zufolge dann im ersten Jahr um bis zu 5 Prozent ein.

Mittel- bis langfristig, also nach 4 bis 5 Jahren, wenn sich die deutsche Wirtschaft auf die neue Realität eingestellt und alternative Handelsbeziehungen innerhalb ihrer Verbündeten und mit neutralen Staaten organisiert hat, liegt der Wohlstandsverlust dauerhaft bei rund 1,5 Prozent jährlich.

Bestehende Handelsverbindungen mit China können nicht ad hoc kompensiert werden

Verursacht werden die hohen Kosten für Deutschland also vor allem durch die kurzfristigen Auswirkungen eines plötzlichen Handelsabbruchs, weil bestehende Handelsverbindungen mit China ad hoc nicht kompensiert werden können.

Die Autoren vergleichen den Handelsschock mit einem Szenario, bei dem die deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen weiter unverändert intakt sind.



China – Report

Dezember 2023

„Die deutsche Politik hat sich bei der Frage, ob sich Deutschland einen Lieferstopp russischer Energie leisten kann, von Interessengruppen mit überzogenen Warnungen verunsichern lassen. Unsere aktuellen Berechnungen sollen der Politik im Umgang mit China wissenschaftliche Fakten als Entscheidungsgrundlage liefern, wenn es etwa um die Frage geht, mit welchen ökonomischen Maßnahmen Deutschland oder die EU etwa auf eine Invasion Chinas in Taiwan reagieren soll oder kann“, so Schularick.

Ein schrittweises, behutsames Zurückfahren der Handelsbeziehungen zwischen den westlichen Alliierten und China samt seinen Verbündeten bis hin zum Handelsstopp nach 3 Jahren hätte auf lange Sicht denselben Wohlstandsverlust wie der abrupte Handelsabbruch zur Folge, jährlich rund 1,5 Prozent der Wirtschaftsleistung (Gradual-Decoupling-Szenario). Der starke Wirtschaftseinbruch in den ersten Monaten und Jahren würde aber vermieden. Stattdessen entsteht der Wohlstandsverlust sukzessive.

Ein sogenanntes De-Risking-Szenario, in dem sich die deutsche Wirtschaft nur teilweise von China löst, grundsätzlich aber die Handelsbeziehungen aufrechterhält, würde mittel- bis langfristig Wohlstandseinbußen von jährlich rund einem halben Prozent nach sich ziehen.

In Zwischenszenarien, bei denen die Handelsbeziehungen zwar abrupt enden, Deutschland sich aber vorher in Teilen von China entkoppelt hat, fällt die Wirtschaft auf den Pfad des Cold-Turkey-Szenarios zurück und folgt dann dessen Anpassungspfad zum langfristigen Wohlstandsverlust von rund 1,5 Prozent. Der Einbruch nach dem Handelsschock ist dann also weit weniger stark als im Ursprungsszenario.

In allen simulierten Szenarien sind die Kosten für China in Relation zur Wirtschaftskraft deutlich, nämlich um rund 60 Prozent, höher als für Deutschland.

Entkopplung von China politische Entscheidung

„Jede Entkopplung der deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen ist für Deutschland mit Kosten verbunden. Die vergleichsweise geringen Kosten einer teilweisen Entkopplung, oder Entkopplung nur in bestimmten Sektoren, können als Versicherungsprämie gegen einen schmerzhaften Wirtschaftseinbruch verstanden werden, der eintritt, wenn die Verflechtung eng bleibt und abrupt endet“, so [Julian Hinz](#), Handelsforscher und Forschungsdirektor am IfW Kiel und federführender Autor der Studie.

„Ob und wie stark sich Deutschland vom Handel mit China lösen will, ist eine politische Entscheidung. Sie ist vor allem mit der Frage verbunden, ob die geoökonomische Verhandlungsposition des Westens bzw. Deutschlands durch enge Handelsverbindungen mit China gestärkt oder geschwächt wird.“



China – Report

Dezember 2023

2) China und Singapur führen Digitalen Yuan für wechselseitige Besucher und Touristen ein

Touristen aus China und Singapur werden künftig im jeweils anderen Land mit der digitalen Währung e-Yuan zahlen können. Dies [verkündeten](#) Vertreter der beiden Staaten anlässlich des jährlichen Joint Council for Bilateral Cooperation in der chinesischen Stadt Tianjin. Mit dem Pilotprojekt hofft die chinesische Regierung, die Akzeptanz des e-Yuan auch im internationalen Zahlungsverkehr zu stärken.

Der [E-Yuan](#) ist eine digitale Währung, die von der chinesischen Zentralbank direkt an die Bürger ausgegeben wird. Er basiert auf der Blockchain-Technologie und erlaubt Nutzern Transaktionen per Handy. China begann die Einführung des e-Yuan in jeweils lokal begrenzten Pilotprojekten im Jahr 2019.

Zwar ist der e-Yuan noch nicht im ganzen Land verfügbar, doch soll er langfristig die Verwendung von Bargeld reduzieren, die Effizienz von Zahlungen verbessern und die staatliche Kontrolle über Finanztransaktionen ausweiten. Im Juni lag der kumulierte Gesamtwert des e-Yuan bei 1,8 Billionen Yuan, was eine massive Steigerung gegenüber dem Wert von 100 Milliarden noch im August 2022 war.

Neben der Verwendung in China selbst möchte Peking auch die Nutzung der eigenen digitalen Währung im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr ausweiten. So wurde beispielsweise im Juli ein Projekt begonnen, bei dem Reisende aus dem chinesischen Festland in 200 Geschäften in Hongkong mit dem e-Yuan zahlen können. Richard Turrin, Autor des Buches „Cashless: China’s Digital Currency Revolution“ hält das Modellprojekt mit Singapur für eine wichtige Gelegenheit für die Ausweitung des e-Yuan im internationalen Zahlungsverkehr. Durch die Einführung der digitalen Währung bei kleinen Transaktionen der Touristen könne der Weg zu einer Nutzung auch im internationalen Handel und bei Transaktionen größerer Summen geebnet werden.

3) Größtes Forschungsschiff Chinas beginnt Katalogisierung der globalen Hochseefischbestände

Chinas größtes marines Forschungsschiff [wird auf Überseemission geschickt](#): Das riesige schwimmende Labor soll die Meere der Welt nach Fischressourcen zur sofortigen und späteren Befischung absuchen. Mit einer systematischeren Aufnahme der Fischbestände will China die steigende Nachfrage der eigenen Bevölkerung nach Fisch stillen. Während die Betreiber versprechen, mit der Katalogisierung der Bestände die Nachhaltigkeit der Fischerei und des Fischereimanagements stärken zu wollen, wird auch befürchtet, dass die steigende Ausweitung der chinesischen Fischerei in globalen Gewässern die Überfischung der Weltmeere weiter anheizt.

Lan Hai 201, wörtlich Blauer Ozean, wird vom East China Sea Fisheries Research Institute der Chinese Academy of Fishery Sciences betrieben. Das Schiff, mit über 3000 Tonnen und einer Reichweite von 10.000 Seemeilen ein Riese unter den Forschungsschiffen, nahm von Shanghai aus Fahrt auf. Zunächst soll der nordwestliche Indische Ozean auf Fischressourcen hin vermessen werden. Die Erkundungsfahrt soll nach Angaben des Fischereiinstituts insgesamt vier Monate dauern und 100 verschiedene Orte umfassen.



China – Report

Dezember 2023

Für Fang Hui, Direktor des Fischereiinstituts, ist die Erkundung der Fischressourcen ein Weg zum Erhalt der Fischbestände. Sie ermögliche eine nachhaltige Entwicklung der Fischerei auch in entfernten Gewässern. Gleichzeitig seien Erkundungen auch nötig, um „Chinas maritime Rechte sicherzustellen“, so Fang.

Jeder dritte Fisch der Welt wird in China gegessen. China hat jedoch nicht nur den größten Verbrauch an Fisch, sondern fischt auch weltweit. Das Land hat die weltweit größte Hochseefischerflotte und steht seit langem in der Kritik, die weltweite Überfischung nach der bereits erfolgten Ausbeutung der eigenen Fischbestände rücksichtslos voranzutreiben. Offiziellen Statistiken zufolge sind in China 2.551 Schiffe zur Fischerei in der weltweiten Hochsee registriert, doch wird diese Zahl bezweifelt. Das Londoner Overseas Development Institute spricht in einer Studie sogar von 17.000 Schiffen, die unter chinesischer Flagge oder chinesischer Eigentümerschaft in den Weltmeeren fischen.

4) Chinas größter Tierfutterhersteller verkauft Anteile, um Liquidität zu steigern

New Hope Liuhe Co., Chinas führender Tierfutterhersteller und führender Fleischproduzent, verkauft Mehrheitsbeteiligungen im Wert von 4,2 Milliarden Yuan (590 Millionen US-Dollar) an zwei seiner Tochtergesellschaften, um nach schweren Verlusten in diesem Jahr für zusätzliche Liquidität zu sorgen.

Das Unternehmen wird 51 % seines Geflügelgeschäfts für 2,7 Milliarden Yuan an die staatliche China Animal Husbandry Group und 67 % seiner Lebensmittelverarbeitungssparte für 1,5 Milliarden Yuan an Hainan Shengchen Investment Co. verkaufen, wie aus Börsenunterlagen hervorgeht. Hainan Shengchen ist eine Investmentplattform der Muttergesellschaft New Hope.

New Hope Liuhe hat zusammen mit anderen Fleischproduzenten aufgrund der schleppenden Verbrauchernachfrage Schwierigkeiten Gewinne zu erzielen, da sich Chinas Erholung von der Pandemie langsamer als erwartet gestaltet. Im dritten Quartal verzeichnete das Unternehmen einen Nettoverlust von 874,9 Millionen Yuan, womit sich der Gesamtverlust in diesem Jahr auf 3,86 Milliarden Yuan beläuft, berichtete Bloomberg News.

Andere Agrarunternehmen haben jüngst ebenfalls versucht, Teile ihrer China-Aktivitäten zu verkaufen. So stimmte Cargill Inc., der führende Agrarrohstoffhändler, zuletzt dem Verkauf seines Cargill Protein China-Geschäfts an die Private-Equity-Gesellschaft DCP Capital zu. Der Abschluss der Transaktion soll noch im Jahr 2023 erfolgen, sollten die Behörden dies genehmigen.

Tyson Foods Inc., der größte US-amerikanische Fleischkonzern, prüft offenbar ebenfalls einen möglichen Verkauf seines China-Geschäfts. Der Prozess befinde sich in einem frühen Stadium, sagten mit der Angelegenheit vertraute Personen im August.



China – Report

Dezember 2023

5) Chinas Wasserstoffindustrie wächst

Weltweit werden große Hoffnungen auf die Nutzung grünen Wasserstoffs bei der Energiewende gesetzt. In einem [Leitartikel](#) stellt Caixin Global dar, welche Perspektiven sich dabei für Chinas Industrie bieten. Die Autoren kommen zum Ergebnis, dass Chinas Wasserstoffindustrie rasant wächst. China habe ein großes Potential für grünen Wasserstoff, doch kämpft der Sektor noch mit hohen Kosten und dem Bestreben einiger Produzenten, statt des mit erneuerbaren Energien produzierten grünen Wasserstoffs den kostengünstigen, aber schmutzigeren grauen oder blauen Wasserstoff zu nutzen.

China beschloss erst im vergangenen Jahr eine landesweite Wasserstoffstrategie, während die Europäische Kommission bereits 2020 eine solche Strategie aufstellte. Inzwischen allerdings hat China klare Ziele zur Steigerung der Nutzung grünen Wasserstoffs bis 2025 und will den Anteil grünen Wasserstoffs am nationalen Energiemix bis 2035 stark ausbauen. Während im Jahr 2020 nur 10 Prozent der weltweiten Kapazitäten installierter Elektrolyseure, der zentralen Technik zur Wasserstofferzeugung durch Einsatz von Energie, in China lagen, betrug der Anteil im Jahr 2022 mit 200 MW bereits 30 Prozent. Bis Jahresende 2023 soll der Anteil mit 1,2 GW die Hälfte der weltweiten Kapazitäten ausmachen.

Die massiven Wind- und Solarressourcen des Landes bieten dabei eine ausgezeichnete Basis für den Ausbau der grünen Wasserstofferzeugung in China. Ebenso profitiert die chinesische Wasserstoffindustrie von niedrigen Herstellungskosten für die benötigten Anlagen. Mit 33 Millionen Tonnen produzierten und 30 Millionen Tonnen genutzten Wasserstoffs ist China nicht nur der größte Produzent, sondern auch der größte Nutzer von Wasserstoff weltweit. 70 Prozent des Wasserstoffs werden dabei aber nicht zur direkten Nutzung in der Energieerzeugung beispielsweise in Fahrzeugen, sondern zur Herstellung chemischer Komponenten wie zum Beispiel Ammonium für die Düngerherstellung verwendet.

Bislang allerdings entstammt nur ein Bruchteil des in China produzierten und genutzten Wasserstoffs aus erneuerbaren Energien und ist damit als grün zu klassifizieren. Nur 1 Prozent von Chinas Anlagen zur Erzeugung von Wasserstoff sind einer Studie der chinesischen Industrieberatungsagentur TrendBank zufolge grün. Chinas Industrie liegt damit sogar noch unter dem weltweiten Schnitt, wo 90 Prozent des industriell hergestellten Wasserstoffs als grau klassifiziert sind, also durch den Einsatz fossiler Energien wie Kohle und Gas entstehen.

Teng Yong, Partner der Beratungsagentur Kearney, prognostiziert den Autoren der Studie zufolge, dass auf lange Sicht in China grüner Wasserstoff den grauen Wasserstoff ersetzen wird. Während mittelfristig Wasserstoff in China zunächst als Beigabe zur Erzeugung von Stahl sowie in Brennstoffzellen von Fahrzeugen Verwendung finden wird, dürfte er langfristig auch als Energiespeicher zum Ausgleich von Engpässen im Stromnetz genutzt werden, so Teng.



China – Report

Dezember 2023

6) Beitrag von Vermögensverwalterin in Caixin zum Thema „Chinas KI-Sektor hat keine Zeit für Weltuntergangssorgen“

Die Sorge dass fortschrittliche KI katastrophal außer Kontrolle geraten und möglicherweise zum Aussterben der Menschheit führen könnte - während solche Risiken bei Diskussionen in westlichen Technologiekreisen weit verbreitet sind, spielen sie in Chinas KI-Community kaum eine Rolle.

Die Angstlücke zwischen China und dem Westen spiegelt zum Teil Chinas pragmatische Herangehensweise an die Technologie und seine Rolle als Mitläufer wider, der um die Führung im KI-Innovationswettbewerb kämpft. Auch in der Vergangenheit hat China Technologie meist pragmatisch behandelt, vor allem als Mittel zur Staatsführung. Der Schwerpunkt liegt seit langem auf Bereichen, die direkt mit praktischen Zwecken verbunden sind, wie Landwirtschaft, Arithmetik und Medizin, während weniger unmittelbar nützliche Disziplinen oft übersehen wurden.

Auf die gleiche Weise betrachtet Peking heute Technologie als ein Schlüsselinstrument für den nationalen Wiederaufbau. Die wissenschaftliche Forschung wird aktiv gefördert, vor allem um die nationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Darüber hinaus verspürt China eine erhöhte Dringlichkeit im Wettbewerb um die Führung bei KI-Technologien. Den Diskurs in der chinesischen KI-Community dominieren Fragen wie: Wie kann China das Äquivalent von OpenAI entwickeln? Wer wird die chinesische Version von ChatGPT erstellen? Warum hat China trotz umfangreicher Forschungsleistungen keine nennenswerten Durchbrüche erzielt? China konzentriert sich darauf, die Kluft zum Westen zu überbrücken und hat dabei nur wenig Zeit über hypothetische Szenarien nachzudenken.

Dennoch hat China bei der Festlegung von Regeln zu KI-Risiken und -Sicherheit eine entschiedene Haltung eingenommen. Seit 2017 hat die Regierung eine Reihe hochrangiger Richtlinien zur KI-Ethik und zum Risikomanagement erlassen. Diese Dokumente stellen vor allem die menschliche Kontrolle über die Technologie in den Mittelpunkt. Im Gegensatz zu internationalen KI-Alarmisten, die befürchten, dass die Technologie unkontrollierbar werden könnte, scheint Peking von der Fähigkeit der Menschheit überzeugt zu sein, die Vorherrschaft aufrechtzuerhalten.

Chinas KI-Richtlinien sind dabei besonders spezifisch und gehen auf zahlreiche konkrete Bedenken wie Deepfakes, Datenlecks und Fehlinformationen ein. Existenzielle Risiken werden in diesen Dokumenten allerdings weitgehend außer Acht gelassen, da künstliche allgemeine Intelligenz als weit entfernte Sorge betrachtet wird, die nicht von der Bewältigung aktueller Probleme ablenken sollte. Letztlich betrachtet China die KI-Regulierung auch als strategisches Instrument zur Stärkung seines geopolitischen Einflusses. Sein durchsetzungsstarker Ansatz bei der Regelsetzung soll China als wichtigen, möglicherweise sogar bedeutendsten Akteur im globalen KI-Risikomanagement etablieren.



China – Report

Dezember 2023

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-Asien“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.